

Schwandorf soll auf „Fairtrade“-Zug aufspringen

KAMPAGNE Die ÖDP will im Landkreis den fairen Handel voranbringen. Städte und Kommunen sollen zur „Fairtrade-Town“ werden.

VON ANDREA RIEDER

SCHWANDORF. Im Kampf gegen Kinderarbeit, Ausbeutung und Profitgier brachte die ÖDP im Landkreis eine Kampagne zur Sprache, die langsam aber sicher auf der ganzen Welt ihre Kreise zieht: „Fairtrade-Towns“ heißt das Projekt, das weltweit bisher 950 „Fairtrade-Städte“ hervorgebracht hat, darunter Metropolen wie London und San Francisco. Aber auch kleine Kommunen sind mit dabei. In Deutschland gibt es bislang 57 solcher Städte und Gemeinden. Sogar die Oberpfalz ist schon vertreten: Neumarkt wurde im Jahr 2009 zur „Fairtrade-Stadt“ ernannt und war damit Vorreiter in ganz Bayern. Der ÖDP-Kreisvorsitz Alfred Damm hofft, dass mehrere Städte und Gemeinden im Landkreis Schwandorf auf den Zug aufspringen und sich bald zur fair handelnden Stadt erklären lassen. Um das Konzept vorzustellen, holte er den Regensburger Stadtrat Benedikt Suttner nach Schwandorf, der derzeit versucht, Regensburg für diese Kampagne zu begeistern.

Fairtrade-Städte sollen umdenken

„Fairtrade-Towns“ ist eine Kampagne, die von TransFair e. V. getragen wird. Sie vereint Akteure aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft in dem Ziel, ökonomisches Handeln mit sozialen und ökologischen Aspekten zu vereinen. „Fairtrade-Stadt“ wird man nicht einfach so, dafür müssen die Bewerber bestimmte Kriterien erfüllen. Die seien aber ganz bewusst so niedrigschwellig gehalten worden, dass sie nicht völlig unüberwindlich seien, meinte Suttner. Immerhin ginge es in erster Linie um ein Umdenken in den Fairtrade-Städten und die späteren Folgeerscheinungen, die sich durch ein Mitmachen bei „Fairtrade-Towns“ ergeben würden. Zum Beispiel könnten sich Städte und Kommune einmal Gedanken machen, unter welchen Bedingungen Pflastersteine oder Arbeitskitel gefertigt werden, die die Kommunen einsetzen. Oder wo kommen die Blumen her, die eine Stadt zu Geburtstagen verschenkt?

Was eine „Fairtrade-Stadt“ braucht: Zunächst einmal eine Steuerungsgruppe von mindestens drei Personen,



Äpfel mit Fairtrade liegen in einer Auslage. In Schwandorf will die ÖDP den fairen Handel voranbringen.

Foto: dpa

„FAIRTRADE-TOWNS“ – KONZEPT UND KRITERIEN

► **Ziel der Kampagne:** Fairtrade-Towns bringt unterschiedliche Akteure aus Handel, Politik und Zivilgesellschaft zusammen. Die ökonomischen, sozialen und ökologischen Standards im Fairen Handel sollen dem eigenen Handeln mehr Ehrlichkeit und Glaubwürdigkeit verleihen.

► **Fünf Kriterien,** die ein Bewerber erfüllen muss: 1. Es liegt ein Ratsbeschluss vor, dass Fairtrade-Kaffee sowie ein wei-

teres Produkt bei allen Ratssitzungen und Ausschüssen sowie im Bürgermeister-/Landratsbüro verwendet werden. 2. Es wird eine lokale Steuerungsgruppe gegründet. 3. In den lokalen Einzelhandelsgeschäften werden gesiegelte Fairtrade-Produkte angeboten und in den Gastronomiebetrieben Fairtrade-Produkte ausgeschrieben. Die Anzahl richtet sich nach der Größe der Bewerber. 4. In öffentlichen Einrichtungen wie Schulen,

Kirchen und Vereinen werden Fairtrade-Produkte verwendet und es finden Bildungsveranstaltungen zum Thema statt. 5. Die lokalen Medien begleiten den Weg zur „Fairtrade-Stadt“.

► **Auch Kommunen und Landkreise** können sich bewerben und zur „Fairtrade-Kommune“ oder zum „Fairtrade-Kreis“ werden.

► **Die Auszeichnung** gilt über zwei Jahre. Dann prüft TransFair e. V. erneut, ob

Stadt/Kommune/Landkreis die Kriterien erfüllen.

► **Seit 2009** ist „Fairtrade-Towns“ auch in Deutschland auf dem Vormarsch. Weltweit sind es bislang 950 Fairtrade-Städte, in Deutschland sind es 57. Neumarkt i. d. Opf. war die erste bayerische „Fairtrade-Stadt“.

► **Weitere Informationen** zu „Fairtrade-Towns“ gibt es im Internet unter www.fairtrade-towns.de.

die sich dem Projekt annimmt. Dann braucht es noch einen Ratsbeschluss, dass bei öffentlichen Sitzungen und im Bürgermeister- oder Landratsbüro fair gehandelter Kaffee gereicht wird. Zudem muss die Verfügbarkeit von Fairtrade-Produkten im Einzelhandel und in der Gastronomie gewährleistet sein. Die Anzahl der Anbieter richtet sich nach der Größe des Bewerbers. In Schwandorf wären das zum Beispiel sechs Geschäfte und drei Gastronomiebetriebe, die auf den Fairtrade-Zug

mit aufspringen müssten. Auch in den öffentlichen Einrichtungen wie Schulen, Kirchen und Vereinen muss es Fairtrade-Produkte geben. Und das letzte Kriterium: Die lokalen Medien sollen über den Weg zur Fairtrade-Stadt berichten.

Es gibt auch kritische Stimmen

Das Konzept von „Fairtrade-Towns“ hat nicht nur Befürworter, sondern erntet durchaus auch kritische Stimmen. In Regensburg sträube sich der-

zeit noch die Politik, so Suttner. Der Stadtrat habe die Entscheidung erstmal vertagt. Suttner meinte dazu: „An diesen paar Tassen Kaffee sollte es aber eigentlich nicht scheitern!“ Trotzdem kann er auch Bedenken nachvollziehen. „Es wird von einigen kritisiert, dass die Fairtrade-Geschäfte dadurch einen erheblichen Wettbewerbsvorteil hätten, obwohl sie vielleicht nur ein oder zwei Produkte anbieten“, so der Regensburger. Außerdem sei durch die Kriterien nicht gewährleistet, dass kei-

ne unfairen Produkte mehr gehandelt würden. Es stellt sich also die Frage, ob diese Kampagne tatsächlich zu einem Umdenken führt. Suttner ist sich da aber ganz sicher: „Diese Kampagne kann in einer Stadt viel bewirken und anstoßen, man muss nur am Ball bleiben. Der Titel kann dann nicht das Ende sein!“

Die Fairtrade-Auszeichnung erhalten Bewerber immer für zwei Jahre. Dann prüft TransFair e. V. erneut, ob die fünf Kriterien erfüllt werden.

Doppelstress für Feuerwehrjugend

PRÜFUNG Abnahme der Jugendflamme 1 und Wissenstest im Bereich Schwandorf

SCHWANDORF. Vor kurzem legten die Jugendlichen des Stadtbrandinspektors Christian Schwendner im Bubacher Vereinsheim für die Ortsteilfeuerwehren Schwandorf, Krondorf-Richt, Dachelhofen, Haselbach, Fronberg, Freihöls und Bubach ihren Wissenstest und die Prüfung zur Jugendflamme 1 ab. Die 59 Jugendlichen glänzten mit ihrem Wissen und bestanden ihre Prüfungen mit zum Teil null Fehlern. Auch die 22 Floriansjünger, die sich der Prüfung zur Jugendflamme 1 gestellt hatten, bestanden den Test. Gefragt waren neben theoretischem Wissen auch praktische Fertigkeiten bei der Knotenübung, Fahrzeugkunde, Hydrantenkunde und dem Zielauswurf eines C-Schlauchs.

Unter den Augen von Kreisjugendwart Christoph Spörl und Jugendwartsprecher Andreas Distler zeigten alle Jugendfeuerwehren bei einer anschließenden Übung Können und Teamgeist. Zum Abschluss bedankten sich Distler und Spörl bei allen Jugendlichen und bei den Gastgebern von der FFW Bubach für ihr Engagement.



Beim Vereinsheim in Bubach ging es für die Jugendlichen zur Sache.

„Riesling zum Abschied“

LESUNG Paul Grote stellte seinen neuesten Wein-Krimi im Oberpfälzer Künstlerhaus vor.

SCHWANDORF. Einen spannenden Wein-Lese-Abend gab es am Dienstag in der Keibelvilla. Die Bücherwelt Schwandorf und Weinexpertin Gisela Pöhler luden zur Autorenlesung mit Paul Grote inklusive Weinverkostung ein. Die Verknüpfung von Wein und Literatur liegt bei diesem Autor nahe, ist Grote doch für seine Wein-Kriminalromane bekannt. Wein-Krimi deshalb, weil der Schriftsteller es auf einzigartige Weise versteht, sein Wissen über Wein und Weinbau in seine spannenden Geschichten einzubauen. Mittlerweile hat er den achten Kriminalroman dieser Art auf den Markt gebracht. „Ein Riesling zum Abschied“ heißt das neueste Buch, aus dem Grote im Oberpfälzer Künstlerhaus las.

Jedes seiner Verbrechen hat Grote bisher in einem anderen bekannten Weinbaugebiet Europas geschehen lassen. Auf seiner Reise ist der Autor nun im Rheingau angekommen, wo die Studentin Alexandra erschlagen wird. Grote nahm das Schwandorfer



Krimiautor Paul Grote

Publikum für kurze Zeit mit auf die Suche nach dem Mörder. Gespannt wurde dem Autor gelauscht, während die Ökologie-Dozentin Johanna Breitbach langsam auf die Spur des Täters kam. Wer es am Ende tatsächlich war, blieb allerdings ein Geheimnis.

In den Pausen verwöhnte Gisela Pöhler die Besucher der Lesung mit einer Weinverkostung. Der Wein kam – wie sollte es anders sein – aus dem Rheingau. Außerdem erzählte Pöhler ein bisschen von dieser Region, dessen Weine für ihre Qualität in der ganzen Welt bekannt sind und die gleichzeitig Schauplatz des neuesten Kriminalfalls von Grote ist. (sri)